FOKUS | 3 **NEUE FRICKTALER ZEITUNG** Freitag, 7. Oktober 2016

Die Grünen möchten sitzen bleiben

Ein erneutes Zweierticket nach Aarau ist das Ziel

Die Grünen sind keine wirtschaftsfeindliche Ein-Themen-Partei, sagen die Bezirksparteipräsidenten Gertrud Häseli und Andreas Fischer.

Ronny Wittenwiler

FRICKTAL. Grossratswahlen vor vier Jahren. Die Partei verliert Wähleranteile. Im Parlament geht es runter von dreizehn auf zehn Sitze. Im Fricktal mit den Bezirken Laufenburg und Rheinfelden kommen die Grünen gerade noch mit einem blauen Auge davon, sie können die beiden Sitze halten, hatten sich den Ausgang der Wahlen aber auch anders vorgestellt. Der im Bezirk Laufenburg angestrebte Wähleranteil von mindestens zehn Prozent blieb ein frommer Wunsch (8.6 Prozent) und die im unteren Fricktal angepeilte Verbesserung des Wähleranteils von bisher 12.9 Prozent endete in einer Verschlechterung: 9.2 Prozent.

Noch wenige Tage bis zu den Grossratswahlen 2016. Gertrud Häseli, Parteipräsidentin der Grünen im Bezirk Laufenburg, bisherige Grossrätin, erneut Spitzenkandidatin der Partei, sie hatte vor vier Jahren die nicht erreichten Ziele punkto Wähleranteil formuliert. Heute sagt sie: «Ich setze meine Ziele gerne hoch genug. Doch aufgrund der drei Sitzverluste im Parlament mussten wir am Ende schon zufrieden sein, dass wir Grünen für den Bezirk Laufenburg den Sitz halten

Apropos Sitz. Häseli hat den ihren gleich zum Gespräch mitgebracht. Ein einfacher Stuhl aus Holz, grüner Anstrich, mit unmissverständlicher Symbolik: Häseli will diesen einen grünen Sitz fürs obere Fricktal nicht abgeben. Sie möchte ihn behalten. Dasselbe hat Andreas Fischer im Bezirk Rheinfelden vor. Er rückte im September 2014 für die zurückgetretene Grossrätin Patricia Schreiber nach. Mittlerweile hat Fischer von ihr nicht nur Sitz, sondern auch Parteipräsidium im Bezirk übernommen. «Niemand verliert ger-



Sitzen bleiben in Aarau und mit grünen Ideen vorwärtskommen: So stellen sich das die beiden Bezirksparteipräsidenten Gertrud Häseli und Andreas Fischer vor.

ne Wähleranteile, insofern erlebten wir vor vier Jahren wirklich eine kleine Talfahrt», sagt er. Und nun? Fischers Hoffnung für den Wahlherbst 2016 hört sich so an: «Können wir im Bezirk Rheinfelden den Wähleranteil halten, haben wir sehr gut gearbeitet.» Wenn es in der Wirtschaft nicht rund laufe, hätten es grüne Themen eben schwerer. Wohin die Reise für die Fricktaler Grünen schliesslich führen wird, zeigt sich am 23. Oktober. Nach dem Wahl-Gespräch mit der NFZ in Rheinfelden führte Andreas Fischers Reise zuerst einmal zurück an seinen Wohnort nach Möhlin - mit dem Elektrovelo, wohlverstanden. Fischer fährt damit zur Arbeit nach Liestal. Fischer fährt damit nach Aarau in den Grossen Rat.

Alles grün oder was?

Den Vorwurf, die Grünen würden Ein-

Themen-Politik betreiben, lassen Häseli und Fischer nicht gelten. «Die Grünen sind seit den letzten zehn Jahren sehr breit aufgestellt», sagt Fischer. Themen wie Bildung, Raumplanung oder das Gesundheitswesen seien omnipräsent. «Auch für die Kultur setzen wir uns ein», sagt Gertrud Häseli. «Kultur bedeutet Lebensqualität. Ich verstehe Kultur als politischen Auftrag.»

Und noch einen Vorwurf, lassen Grüne nicht unkommentiert: jenen der Wirtschaftsfeindlichkeit. «Kultivieren statt wachsen, lautet unsere Leitlinie», sagt Häseli. «Es braucht eine nachhaltige Wirtschaft.» Von wegen wirtschaftsfeindlich, findet auch Fischer. «Wir sind diejenige Partei, deren Ideen die Wirtschaft ins 21. Jahrhundert führen wird - weg vom Industriebild aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Analog zur Landwirtschaft muss auch die Wirtschaft künftig in Kreisläufen denken und den Rohstoffverbrauch minimieren.» Schliesslich gelangt die Diskussion wie von selbst dorthin, wo die Wurzeln der Grünen sind: in der Umweltpolitik. Im oberen Fricktal ist die Diskussion um ein atomares Endlager Dauerbrenner, wenig Grund zum Strahlen hat der Grüne Fischer, wenn er auf die Siedlungsentwicklung zu sprechen kommt. «Die Grünen sind nicht per se gegen Wachstum. Aber wir müssen das Wachstum wieder in eine qualitative Richtung lenken. Es braucht eine Verdichtung im Siedlungsgebiet und weniger Kulturlandverlust. Wir müssen Arbeitsplatz und das Wohnen näher zusammenbringen. Verstopfte Autobahnen, Staus, das alles ist nicht mehr vernünftig zu bewältigen.» Stellt sich die Frage, ob nicht bereits das Bevölkerungswachstum die Ideen der Grünen zur Quadratur des Kreises verkommen lässt. Gertrud Häseli formuliert es so: «Fressen und gefressen werden - so funktioniert die Natur und der Mensch gehört auch dazu. Aber man sollte nicht mehr fressen, als einem guttut. Ich meine damit, dass wir über den Verhältnissen dessen leben, was wir wirklich brauchen. Wir alle leben in einem Überkonsum, produzieren Güter um der Produktion willen.»

Nichts von der Natur zehren, sei undenkbar, sagt Andreas Fischer. «Natürlich gibt es im grünen Bereich auch ein gewisses Fundamentalistentum, das liegt mir allerdings fern. Doch langfristig haben wir punkto Ressourcenverbrauch sowieso keine Wahl: Wir haben nur diese eine Erde.» In diesem Zusammenhang fallen Begriffe wie erneuerbare Energien, die das grüne Herz höherschlagen lassen oder Begriffe wie Wasser- und Luftverschmutzung, welche die Grünen zu einer Art Protestpartei machen. Im Optimalfall setze grüne Politik auf Anreize, den Glauben an das Gute im Menschen und die Eigenverantwortung. Doch die Grünen wollen auch selber Verantwortung übernehmen. Mit Gertrud Häseli und Andreas Fischer möchten zwei von ihnen sitzen bleiben. Dort, im Grossen Rat.



Am 23. Oktober wählt der Aargau sein neues 140-köpfiges Kantonsparlament. Der Bezirk Laufenburg kann sieben, der Bezirk Rheinfelden zehn Grossrätinnen und Grossräte nach Aarau schicken. Im Bezirk Laufenburg treten neun Parteien mit 49 Kandidierenden an, im Bezirk Rheinfelden sind es zehn Parteien mit 75 Kandidierenden.

Die NFZ stellt die Parteien vor und zeigt die Gesichter auf den Listen. (nfz)

Stich-Worte

Die Meinung der Grünen zu vier Themen

Krawattentragen: «Ich hatte während der Rekrutenschule eine Krawatte getragen, davor und danach nicht und ich habe es auch nicht mehr vor. Ich halte das für einen alten Zopf. Wer eine Krawatte braucht, um ernst genommen zu wei der hat bereits etwas falsch gemacht.» (Fischer)

Andreas Glarner: «Hat hier keine Plattform verdient.» (Häseli) Tierversuche: «Tierversuche hatten in der medizinischen Forschung lange ihre Berechtigung, ganz im Gegensatz zur Kosmetikbranche, wofür es nie eine Berechtigung geben kann. Heute ist man in der medizinischen Forschung weiter, ich glaube vieles lässt sich anders lösen als mitTierversuchen.»

Kuhglocken: «Wenn eine Kuhglocke den Zweck erfüllt, dass man das Tier auf einer Alp wiederfindet, dann ist das okay. Wenn die Glocke aber bloss die Präsenz des Bauern markiert, ist das nicht berechtigt. Die Freiheit des einen endet dort, wo sie den anderen behindert. Dasselbe gilt auch bei Kirchenglocken. Ich kritisiere das Kirchengeläut um 6 Uhr morgens. Es ist nicht nötig, dass man religiöse Zeichen so unnachgiebig vertritt.» (Häseli).

Die Kandidatinnen und Kandidaten der Grünen im Bezirk Laufenburg



Häseli Gertrud, bisher, 1963, Hauswirtschaftslehrerin, Bäuerin Wittnau



Frei Iris. 1956, Drechslerin, Umweltaktivistin, Herznach



Tanner Fabio. 1987, Landwirt, Schreiner, Wölflinswil



Kahi Ursula, 1967, lic. phil. I, Autorin, Ueken



Bärtschi Meinrad, 1952, Landschaftsführer, Lehrer, Gansingen



Brogle Yvonne, 1963, Coach, Caterin, Gipf-Oberfrick



1965, Landwirt, Frick

Die Kandidatinnen und Kandidaten der Grünen im Bezirk Rheinfelden



Fischer Bargetzi Andreas, bisher, 1977, Archäologe, Präsident NWA-AG, Möhlin



Frey Huggler Kathrin, Pflegefachfrau, Rheinfelden



Beretta Claudio, 1985 Master ETH Naturwissenschaften. Möhlin



Bretscher Céline, Medizinstudentin, Möhlin



1959.

Kaufm.

Möhlin

Chautems Jean-Claude. 1978, Mumpf Angestellter,



Mustafa Arben, IT-Manager,



Cassini-Rotzinger Cäcilia, 1951, KomplementärTherap., Co-Präs. Integrale

Politik, Kaiseraugst



Fankhauser Roman. 1997. Student Rechtswissenschaft, Kaiseraugst



Endner Philomena. 1981, Heilpädagogin, Möhlin



Pfäffli Barbara, Archäologin, Rheinfelden